

Sozialisationsphase (21. Tag bis zur 12.-16. Woche)

Bis zur 12. bis 16. Woche sind ca. 80 % des Gehirns der Welpen entwickelt. Daher ist es selbsterklärend, dass ein Welpe in dieser Zeit möglichst viele Sinneseindrücke gesammelt haben muss, um die entsprechenden Nervenbahnen anzulegen. Trotzdem ist darauf zu achten, dass er in dieser Zeit nicht überfordert wird. Hunde lernen am besten, wenn der Lernphase eine Ruhephase folgt. Im Schlaf können die Hunde das Gelernte am besten verarbeiten.

Die Hundesprache ist nicht angeboren, diese muss erst erlernt werden. Die Welpen müssen nicht nur lernen, was der Kommunikationspartner meint, in welcher Stimmung er sich befindet usw., sondern sie müssen auch lernen, diese Signale selbst anzuwenden. Vorteilhaft ist es, wenn der Welpe die Sprachen der verschiedenen Hunderassen lernen kann. Die verschiedenen Hunderassen unterscheiden sich schon aufgrund ihrer Anatomie und ihres Phänotyps in ihrer Ausdrucksweise. Ein Hund mit starker Gesichtsbehaarung (Bearded Collie) oder starken Falten (Faltenhund) kann nicht alle Gesichtsregungen klar zeigen, damit das Gegenüber ihn auch versteht. Auch Doggen werden mit einem kleinen Sprachfehler geboren. Es fällt Ihnen aufgrund der starken Beflegung nicht leicht, ein kleines Zähnefletschen als erste Warnung zu zeigen. Ein Rhodesian Ridgeback zeigt aufgrund der entgegengesetzten Haarwuchsrichtung im Nackenbereich ständig ein „gesträubtes“ Fell, obgleich er vielleicht nicht aggressiv gestimmt ist. Die Welpen müssen also genau wie wir lernen, die Signale als Ganzes zu sehen.

In dieser Zeit wird auch die Grundlage für die Beißhemmung gelegt. In der Kommunikation mit Artgenossen lernen sie, wie fest sie zubeißen können. Sie lernen, dass Verhalten Konsequenz hat. Beißt ein Welpe zu fest zu, wird er entweder selbst gebissen, oder das Spiel hat ein Ende.

Die Welpen lernen in den ersten 16 Wochen auch das selbständige Denken. Schon in den ersten beiden Wochen können die Welpen Wärme und Kälte unterscheiden und Hunger verspüren. Hierbei bemühen sie sich selbst, aus der für sie unangenehmen Situation heraus zu kommen, indem sie zur Mutter kriechen. Wir sollten unsere Welpen daher in dieser Zeit unterstützen, selbst Lösungen zu finden. Dies stärkt das Selbstvertrauen und in der gemeinsamen Lösung der „Probleme“ auch die Bindung zu seinem Menschen. Denn in dieser Zeit wird auch die Bindung zum Menschen aufgebaut. Regeln im Zusammenleben mit dem Menschen werden erlernt. Gerade in dieser Phase muss der Mensch konsequent und freundlich sein. Sinnvoll ist es, Regeln mit der ganzen Familie abzusprechen, damit der Welpe überall die gleiche Konsequenz auf sein Verhalten erfährt. Auch die Sozialisierung mit anderen Tierarten beugt einer Aggression gegenüber diesen vor. Durch das Kennenlernen von anderen Tieren kann das Jagdverhalten in unserem Sinne beeinflusst werden.

Ein ganz besonderes Augenmerk ist auf den Aufbau des emotionalen Gleichgewichtes des Welpen zu legen. Jeder Welpe braucht einen Rückzugsort, an dem keine Aktivitäten stattfinden und an dem er nicht gestört werden darf. Ein Zuviel an Sinneseindrücken, die aufgrund der Masse nicht verarbeitet werden können, können zu hyperaktiven Welpen und zu späteren traumatisierten Hunden führen. Ständige Aktion hält kein Lebewesen aus.